



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**NUM. 12. ANNO 1673.**

**1673**



ORDINAIRE  
 Post = Zeitung.

Frankreich.

Paris vom 2. Februarii.

**W**An ist hier von den Schwedischen Hn.  
 Mediatoren advertirt / das in ihrer Me-  
 diation nichts als daß quomodo di-  
 sputirt wurde / massen die Herrn Staten  
 nicht absehen könten / auff was Art und Weise  
 man a part zum Frieden kommen könne; Doch  
 bleibt man hier dabey / das man weder Spani-  
 en noch jemand anders in den Tractat  
 wissen wolle; Wie denn von Tag zu Tage es  
 meh

mehr das Ansehen gewinnet/ ob werde man den Spaniern auff die Haut gehen / und vielleicht Engeland der Ruptur einen Anfang machen: Durffte also kürzens was notables fürfallen/ und auff dem Frühling die Krieges Flamme überall außbrechen.

### Pohlen.

Warschau vom 27. Jan.

Uthier haben die Sachen noch ein wüßtes außsehen / weil die Conditiones so die Malcontente fürschlagen/ für injurien gehalten / und also nicht acceptiret werden; sondern ex concilio eine Antwort darauff abgangen/und resolviret worden ; daß sie der Republic nichts fürzuschreiben hätten/ doch stelle man Ihnen einen freyen Acces für zur Königl. Clemenz und Versöhnung/ wenn sie für Ausgang dieses Conventus (welcher sonst morgen expiriret/ aber noch einige Tage deßwegen prolongirt werden durffte) einfinden würden. Wieder Woywod von Bycepko auß Lowicz gestern berichtet hat / so sind die Stimmen daselbst meistens gewesen / daß man sich für diese Statt setzen wolle / welches aber der Herr Groß-

Groß-Feldherr abgerathen / damit nit-  
bender Seits Völcker ohn der Principalen  
vorkwissen und willen an einander gera-  
then/ und also grösser Unheil angerichtet  
werden mögte. Undieser Seiten ist man  
resolviret/der extremitet abzuwarten/weil  
einige Bonwodschaften dazu starck antrei-  
ben. Der Moscovitische Envoye versis-  
chert / daß sein Czar in starcker Armatur  
wieder den Türcken begriffen / thut also  
grosse instanz / das doch von hieraus der-  
gleichen geschehen/ und das gemeine Beste  
beobachtet werden möge; welches aber leicht-  
er zu wünschen als zu hoffen.

### Niederlande.

Antwerpen vom 7. Februarii.

Es wird bekant seyn / das zu Brüssel vor  
weniger Zeit die HochGräßliche Häuser Sol-  
e und Bourneville sehr bestohlen/und fast alle  
Subelen seyn entwendet worden. Auf sol-  
che grosse Diebe wurde grosse Kundschaft ge-  
setzt. Endlich hat ein Zigäner / welcher mit  
seiner Kleidung wie ein Hauptmann unter sei-  
nem Volcke auffzog / in einem Wirtshause zu  
Nies

Nieport/bey Ermanglung des Geldes / einem  
Edelmanne einen Ring mit einem köstlichen  
Steine zu Kauffe gepräsentirt / der Edelmann  
kennete solches Jubel bald / schickte damit seinem  
Diener weg / unter dem Scheine / solchen bey ei-  
nem Goldschmiede sehen und probiren zu lassen.  
In der That aber war der Diener an den Gouverneur  
geschickt / um schleunigst einige Soldaten  
zu senden / diesen Haupt-Diebe zu bewahren.  
Wie er nun bald bekannte an dieser  
Diebstalle Schuld zu haben / und versprach  
zween andern Mitschuldige in einer andern  
Herberge zu offenbahren / wann ihm das Leben  
geschencket würde / so wurde ihm auch solches  
versprochen / und bald nach den andern geschickt  
die man gleicher massen mit vielen Jubelen  
fundte. Die 2. bekannten wiederum auff das  
Versprechen sie zu perdoniren / auff noch 5. an-  
dere in dem Wirtshause / Ross-Brücke ge-  
nandt / man eilete auch solch außzuforschen /  
welches dann bald geschah. Sind also alle  
acht Diebe / mit den gestohlenen Jubelen sehr  
reich beladen im Verhaft / ob sie das Leben er-  
halten werden / stehet noch im Zweifel. Der-  
gleichen Gaudiebe sollen in allen Stäten viel  
gefunden werden / mag also ein jeder das seinige  
vor

vor ihren geschwinden Dibs= Griffen wol be-  
wahren. Von Kriegs= Sachen ist zu mel-  
den/ das dieser Länder Werbungen sehr starck/  
und der zulauffenden Völcker auch genug seyn/  
weil jeder zu Fuße 5. Reichsthlr. bey Einzeich-  
nung seines Nahmens/ auff die Hand täglich  
6 Stüfer zu verzehren bekommt. Es soll eine  
Armee von 20000. zu Pferde und 40000. zu  
Fuß gerichtet werden/ der Franckösischen Macht  
nichts nach zu geben. Die Holländer folgen  
hierinnen/ und hoffen mit uns den Krieg in die-  
sem Jahre sehr zu verändern / **GDZ** gebe a-  
ber den lieben Frieden. Man sagt / daß der  
König von Franckreich auch Rocroy wolle de-  
moliren lassen / und das eine grosse Verände-  
rung unter den Gouverneurn obhanden seyn.

Amsterdam vom 7. Februar.

Unsere Armee ist im Marche/und bereits zu  
Alfen und Schonhofen/woselbst ihr Randevous  
ist. Sie soll widerum über 30000. Mann starck  
seyn **S. H.** der Prinz hat ein sonderlich Desein  
vor/und verhofft solches bey stehendem Eise wol  
außzuführen/ weil ober der Frost nicht gar starck  
ist/und es sich widerum zum tauen angeschicket/  
so

so sorget man/das wenig könne verrichtet werde.  
Er hat sonst über hundert Stücke von der neu-  
en Invention/ wie auch eine große Quantität  
von Woll-Säcken bey sich solcher in solchem  
Deßein sich vor: teilhafftig zu bedienen. Die  
Franzosen zihen sich indessen auch starck zusam-  
men/ und sagt man/ daß sie in 20000. Mann  
sta ck seyen/ andere aber schätzen sie kaum auf  
13000. Mann. Was man sonst von der  
Lurenischen Armee Verlust außstreuuet/hat noch  
wenig Grund. Die Französische Briefe sind die-  
sesmal bey uns nicht eingekommen.

Extr:ct Schreibens auß Bielefeld vom  
28. Jan. 7. Febr.

Hier verlaudet/ob solte der Marschal Luren-  
ne Dortmund molestiret haben / welches wen es  
wahr/ nicht von besten währe / weil darin nicht  
allein viel Fruch / sondern auch die Franzosen  
hierdurch dehnen Brandenburgischen näherten:  
Vorgestern stund J Churf. Durchl. bey Soest/  
da Sie den Advis befehmen/ daß Lurenne dem  
Christen Körner / so in Utra mit seinen Dra-  
gonern lieget / zuentbieten lassen / daß Er/ im  
Fall Er sich guthwillig ergeben würde / guth  
Trac:

Tractament; wiedriges Falß aber kein quar-  
tier zuerwarten hätte / und des Kindes in Mut-  
ter Leibe nicht solte verschonet werden; worauff  
der Obriste geantwortet: Der H. Marischall  
würde sich eines bässern bedencen/ und Ihm das  
auvertraute zuübergeben nicht annuthen: Zu-  
renne hinwieder hat Ihm wissen lassen: Er sol  
sich wol bedencen was Er thät / und den Orth  
critiren: Er aber geantwortet: Er sey ein ehr-  
licher Cavallier / und wolte sein Leben lieber in  
der Action lassen / als nach bezangener Lachete  
Ihm von seinem gnädigsten Herrn den Kopff für  
die Füße legen lassen.

### Teutschland.

Nieder-Elbe vom 4. Febr.

Man hat aus Meissen / das in selbigem  
Chur-Fürstenthum 2 Regimente zu Fusse wa-  
ren geworben / und das man des Volckes über-  
flüssig hätte bekommen können / es wird dabey  
gemeldet / das solche Regimente einem vor-  
nehmen Herrn würden überlassen werde. Jüng-  
ste Englische Briefe vom 23. Januarii melden  
fast das jenige / was in dem jüngst gedruckten zu  
sehen

sehen ist/ und fügen bey, daß die reichbeladene  
Fregat Constantinopel genannt / von der  
jüngstgedachten grossen Floote nach der Stra-  
ßen gehende abgenommen/und von einem See-  
Ländischen Capter mit starcker Anwerffung des  
Volcks wäre weggenommen worden/ und wird  
solcher Verlust auff 80000. Pf. Sterling ge-  
schätzt. Ob zwar das gedruckte von War-  
schau in jüngster extraordinaire Relation sehr  
wol lantet/so sind dennoch Briefe/ welche mel-  
den / das die Polcontenten sich so leichtlich  
nicht submittiren / sondern zuvor viel nach ih-  
rem Willen begehren würden. Man erwar-  
tet stündlich aus Westphalen von einer Haupt-  
Action zu hören/und laufft schon ein und ande-  
rer nach seiner Passion mit einer Action herum/  
im Grunde aber ist nichts zu sehen / daß noch  
etwas Hauptsachliches passiret sey. Es wird  
auch solches mehr mit Expressen / als mit Pos-  
ten erwartet! G D T gebe was gutes.

---

Gedruckt bey Georg Böden/ König. May.  
Buchdr. den 11. Februarii.